

21.09.2023

**ABSCHLUSSBERICHT**

Treffen der Arbeitsgruppe RAN PRISONS

12.-13. September 2023, Barcelona, Spanien

# Die Rolle der Gefängnisleitung bei der Gewährleistung von Mindeststandards für die P/CVE-Arbeit in Haftanstalten

## Wesentliche Ergebnisse

Die Bedeutung von Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) und der Rehabilitation von gewaltbereiten extremistischen und terroristischen StraftäterInnen (VETOs) wird in den einzelnen Haftanstalten in unterschiedlichem Maße wahrgenommen. Es existieren viele bewährte Verfahren und Instrumente für die P/CVE-Arbeit in Gefängnissen, die innerhalb des Radicalisation Awareness Network (RAN) bereits identifiziert wurden (z. B. Stärkung des Konzepts der dynamischen Sicherheit, Schulung vielfältiger Kompetenzen des Gefängnispersonals). Doch ihr tatsächlicher Einsatz im Arbeitsalltag und ihre Nachhaltigkeit hängen größtenteils von der organisatorischen Unterstützung durch Gefängnisleitung und Politik ab. Die öffentliche Erwartung an den Strafvollzug, gewaltbereite und extremistische terroristische StraftäterInnen zu rehabilitieren, ist höher denn je. Dieser Erwartung steht jedoch die Realität entgegen: überfüllte Haftanstalten, personelle Engpässe (auch bei SozialarbeiterInnen und PsychologInnen), mangelnde nachhaltige und effektive Schulungen oder eine begrenzte Reichweite/Verfügbarkeit spezieller Ausstiegs-, Deradikalisierungs- und Rehabilitationsprogramme (ADR) in den Gefängnissen.

Um die Rolle der Anstaltsleitung bei der Unterstützung der P/CVE-Arbeit zu untersuchen und mittels konkreter Fallstudien Ideen zu sammeln, wurde dieses Treffen in Zusammenarbeit mit dem Centre d'Estudis Jurídics i Formació Especialitzada (Zentrum für juristische Studien und Fachausbildung) (CEJFE) in Barcelona, Spanien organisiert. Das CEJFE berichtete über seine Erfahrungen mit der P/CVE-Arbeit in katalanischen Gefängnissen und mit der Ausbildung des Gefängnispersonals. Darüber hinaus besuchten die Teilnehmenden die am 24. Oktober 2008 eingeweihte Haftanstalt Centre Penitenciari Lledoners. Sie gilt als Pionierin unter den Haftanstalten in Katalonien, da sie die Grundsätze der neuen Generation von Strafvollzugsanstalten verkörpert. Die Gefängnisleitung führte die Gruppe durch die Einrichtung und stellte ihren Aufbau, das Personal, die demografische Struktur und die durchgeführten Interventionen vor. Dabei legte sie den Schwerpunkt auf die Arbeit im Bereich P/CVE sowie auf die Maßnahmen und Entscheidungen, mit denen Radikalisierung verhindert und bekämpft werden soll.

Die wesentlichen Ergebnisse des Treffens sind Folgende:

- Eine gute Beziehung zwischen Gefängnisleitung und -personal sowie das Gefühl, dazuzugehören und gehört zu werden, ist unabdingbar. Nur so lässt sich das Personal dazu anhalten, wachsam und aufmerksam gegenüber der allgemeinen Situation und den einzelnen Häftlingen zu bleiben.

- Eine Möglichkeit, Radikalisierungsprozessen vorzubeugen, besteht darin, den Gefangenen ein positives und gesundes Umfeld zu bieten und zu verhindern, dass sich Unmut gegenüber dem System aufstaut. Auf diese Weise werden die Häftlinge dazu ermuntert, mit dem Gefängnispersonal zusammenzuarbeiten und an den verfügbaren Programmen teilzunehmen. Ein solches Umfeld kann durch ausreichend geschultes Personal, gute Lebensbedingungen (Sportangebote, Kurse usw.), die Teilhabe an Entscheidungsprozessen und die Unterstützung der Häftlinge bei persönlichen Problemen wie fehlenden persönlichen Dokumenten geschaffen werden.
- P/CVE-geschultes Gefängnispersonal ist der Schlüssel zur Erkennung und Bekämpfung von Radikalisierungsprozessen in Haftanstalten. Deshalb sollten alle oder die meisten Vollzugsbediensteten Grundlagenkenntnisse im Bereich P/CVE besitzen und die entsprechenden PraktikerInnen eine fundiertere Ausbildung erhalten.
- Eine akteursübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Haftanstalt und mit den externen Einrichtungen, die nach der Entlassung für die KlientInnen zuständig sein werden, ist für den Ausstieg und die Resozialisierung gewaltbereiter und extremistischer terroristischer StraftäterInnen von entscheidender Bedeutung.

## Kernpunkte der Diskussion

Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Möglichkeiten der Gefängnisleitung, die P/CVE-Arbeit im Gefängnis zu erleichtern und zu unterstützen, sowie die damit verbundenen Entscheidungsprozesse. Dabei wurden verschiedene Einschränkungen berücksichtigt, die sich aus Gesetzgebung, Budget, Personalmangel und Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung, Überbelegung und anderen herausfordernden Faktoren ergeben. Die Erfahrungen von PraktikerInnen aus verschiedenen EU-Mitgliedstaaten zeigen, dass die Gefängnisleitung einen bestimmten Rahmen für die P/CVE-Arbeit in Haftanstalten schaffen kann. Zwar ergeben sich spezifische Herausforderungen und Möglichkeiten in verschiedenen lokalen Kontexten, doch lassen sich auch einige Gemeinsamkeiten feststellen. Voneinander zu lernen kann die Arbeitspraxis in diesem Bereich verbessern. Einige Beispiele für lokale Entscheidungen wurden von den gastgebenden katalanischen Einrichtungen vorgestellt und in der Diskussion aufgegriffen.

## Hauptmerkmale der Haftanstalt Centre Penitenciarí Lledoners

### Demographische Daten der Inhaftierten:

- Die maximale Kapazität beträgt für den normalen Vollzug 1 025 Häftlinge und für den verschärften Vollzug 33 Häftlinge; die optimale Kapazität liegt jedoch bei 750 Inhaftierten. Zum Zeitpunkt des Treffens befanden sich 797 Häftlinge in der Einrichtung.
  - 93 % der Inhaftierten sind verurteilt, 5 % befinden sich in Sicherungsverwahrung, 2 % sind verurteilt und in Sicherungsverwahrung.
  - 44 % der Inhaftierten sind ausländische Staatsangehörige (in der Reihenfolge ihres Anteils: Maghreb-Länder, Lateinamerika, Europa/Subsahara-Afrika/Asien, Rest der Welt).
  - Administrativer Status: 56 % spanische Staatsangehörige (einschließlich eingebürgerter Personen oder Personen mit Wohnsitz in Spanien), 7 % mit Aufenthaltsgenehmigung, 31 % mit Ausweisdokumenten ihres Herkunftslandes, 6 % ohne Dokumente.
  - Straftaten im Zusammenhang mit Radikalisierung: 1 gewaltbereite(r) extremistische(r) und terroristische(r) StraftäterIn in der Vergangenheit, 1 aktuell und 5 unter Überwachung wegen des Verdachts auf Radikalisierung.

### Gefängnispersonal und -leitung:

Die Einrichtung verfügt über 445 MitarbeiterInnen, darunter das Leitungsteam, das sich aus dem Direktorat, der Fachdienstleitung, der Vollzugsleitung, dem Justizfachsekretariat und der Geschäftsführung zusammensetzt. Zum Rehabilitationspersonal gehören TeamleiterInnen, ProgrammmanagerInnen, PsychologInnen, pädagogische Fachkräfte, Justizangestellte, SozialpädagogInnen, Lehrkräfte, SozialarbeiterInnen, BibliothekarInnen, Sport- und Kunstlehrkräfte, AusbildungsbetreuerInnen, medizinisches Personal sowie MitarbeiterInnen aus den Bereichen Personalwesen, Verwaltung und Technik.

Beim Personalmanagement werden folgende Ziele anvisiert: den Zusammenhalt innerhalb des Leitungsteams fördern, das gesamte Gefängnispersonal motivieren, den Enthusiasmus und die Begeisterung für die geleistete Arbeit auf einem hohen Niveau halten und die Arbeitsbedingungen im Rahmen der verfügbaren Möglichkeiten verbessern.

Der wichtigste Ansatz besteht hierbei darin, an das Potenzial aller Fachkräfte zu glauben und auf ihre Bedürfnisse, Schwierigkeiten und täglichen Sorgen einzugehen. Darüber hinaus berät sich die Leitung mit den Bediensteten und berücksichtigt ihre Vorschläge, bevor sie Veränderungen einführt. Sie stärkt das Zugehörigkeitsgefühl in der Belegschaft, indem sie enge Arbeitsbeziehungen zwischen Management und Personal fördert.

### P/CVE-Maßnahmen im Centre Penitenciari Lledoners

- **Schulungen für Fachkräfte:** Für die Mitarbeiter des Centre Penitenciari Lledoners gibt es zwei in Zusammenarbeit mit dem CEJFE entwickelte und durchgeführte Fortbildungsstufen: eine Grundlagenschulung und eine Aufbauschulung. Die Gefängnisleitung möchte sicherstellen, dass sämtliche MitarbeiterInnen eine Grundlagenschulung und die MitarbeiterInnen, für die es relevant ist, eine Aufbauschulung erhalten.
- **Einheit für Radikalisierung, Extremismus und regelmäßige Überwachung:** Diese Einheit ist seit 2019 im Einsatz. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt auf der Identifizierung von gefährdeten Inhaftierten, von Inhaftierten, die sich bereits im Radikalisierungsprozess befinden, und von Anwerbern sowie auf der Arbeit mit diesen Häftlingen. Das multidisziplinäre Team der Einheit unterstützt das allgemeine Gefängnispersonal bei Fragen zu potenziell in der Radikalisierung befindlichen Inhaftierten und bei notwendigen Interventionen. Hierbei werden die Informationen in Form von Berichten, die vom Gefängnispersonal verfasst werden, ausgetauscht und gespeichert. Sobald Anzeichen für eine Radikalisierung festgestellt werden, ordnet die Radikalisierungseinheit die Inhaftierten in eine von drei Kategorien ein, die die Häufigkeit der Bewertungen und Kontrollen bestimmen: alle sechs Monate, alle drei Monate oder jeden Monat. Im September 2023 gehörten 25 Häftlinge in diese Kategorien. Die Inhaftierten sind sich bewusst, dass sie überwacht werden, was in den meisten spanischen Gefängnissen nicht der Fall ist. Damit möchte man einen Raum schaffen, in dem die Häftlinge ihre Anliegen vorbringen können. Während dieser Maßnahmen ändern sich die Haftbedingungen nicht und es werden keine Erlaubnisse oder Privilegien entzogen. In dieser Zeit stehen Beratungsangebote sowie andere Interventionen und Programme zur Verfügung, die aber nicht speziell auf P/CVE zugeschnitten sind.
- **Erkennen einer möglichen Radikalisierung:** Da die meisten Bediensteten mindestens eines der P/CVE-Schulungsprogramme durchlaufen haben und sich um ein gutes Verhältnis zu den Inhaftierten bemühen, können sie Verhaltensänderungen sowie andere Anzeichen erkennen, die auf eine Radikalisierung hinweisen.
- **Durchführung allgemeiner Präventionsmaßnahmen:** Es gibt keine speziellen P/CVE-Interventionen oder -Programme, sondern nur allgemeine Präventionsmaßnahmen. Ein Beispiel ist das multikulturelle Konzept des Gefängnisses. Man setzt auf Mediation und vermeidet die Bildung von „Ghettos“ in den verschiedenen Abteilungen. Die Häftlinge können ihre Religion ausüben und haben Zugang zu einem konfessionsübergreifenden Gebetsraum. Es werden Religionsvertreter aus den umliegenden Gemeinden eingeladen und Freiwillige mobilisiert, die verschiedene Sprachen sprechen, um dem kulturell sehr vielfältigen Hintergrund der Inhaftierten gerecht zu werden. Darüber hinaus vertritt die

Gefängnisverwaltung Werte und Haltungen, die auf den Menschenrechten beruhen und verschiedene Kulturen und Religionen einbeziehen. Unter anderem bietet sie interkulturelle Mediationsdienste an.

- **Individualisierte Behandlungsprogramme** werden durchgeführt, um einen maßgeschneiderten Rehabilitationsplan für alle KlientInnen zu erstellen.

### Programme und Interventionen

Im Centre Penitenciari Lledoners gibt es keine speziellen Programme oder Interventionen für den Ausstieg oder die Entradikalisierung. Dennoch werden Faktoren berücksichtigt, die Radikalisierungsprozesse begünstigen könnten. Soziale Schutzfaktoren werden gefördert, beispielsweise durch Unterstützung bei der Dokumentation, Familienprogramme, Arbeit an sozialen Netzwerken usw. Darüber hinaus bemüht sich das Gefängnispersonal um eine gute Beziehung zu den Inhaftierten, was die Teilnahme an den verschiedenen Programmen fördert.

- **Das Aufnahmeprogramm:** Wenn neue Häftlinge im Gefängnis ankommen, wird eine Evaluierung durchgeführt und darauf geachtet, dass eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Inhaftierten und dem Personal aufgebaut wird. Die MitarbeiterInnen bieten Informationen an, klären bestehende Zweifel, unterstützen die Bedürfnisse der Inhaftierten und beziehen sie in die Gemeinschaft ein. Dies ist der erste Schritt ihres individuellen Behandlungsprogramms.
- Das **R-N-R-Interventionsmodell**<sup>1</sup> beruht auf drei Parametern:
  - „Risk“ (Risiko): Anpassung der Intensität der Behandlung an den Grad der Gefährlichkeit der Inhaftierten
  - „Need“ (Anforderung): Ermittlung kriminologischer und nicht kriminologischer Anforderungen
  - „Responsivity“ (Responsivität): Ermittlung der Faktoren, die ein angemessenes Ansprechen der KlientInnen auf die Interventionen ermöglichen oder erschweren können
- **Risikobewertung:** Das RISCANVI<sup>2</sup>Tool<sup>3</sup> wurde 2007 entwickelt, um das Fallmanagement der KlientInnen zu bewerten und zu unterstützen. Es wird in allen Strafvollzugsanstalten in Katalonien eingesetzt. Mit RISCANVI wird eingestuft, wie hoch die Gefahr ist, dass die Häftlinge sich selbst Gewalt antun, gewalttätig gegenüber der Einrichtung werden, einen allgemeinen oder gewalttätigen Rückfall erleiden und gegen Gerichtsurteile verstoßen. Bei der Bewertung werden drei Risikostufen angewendet (hoch, mittel, niedrig). Anhand der Ergebnisse der Risikobewertung wird eine Entscheidung über die durchzuführenden Interventionen getroffen.

### Schulung

Die Anstaltsleitung möchte, dass das gesamte Gefängnispersonal in der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus geschult wird. Das CEJFE in Barcelona bietet Schulungen für alle an, die in der Strafjustiz tätig sind, z. B. Gefängnispersonal, BewährungshelferInnen, MitarbeiterInnen von Systemen der opferorientierten Justiz, StaatsanwältInnen, PraktikerInnen, die mit Jugendlichen arbeiten, usw. Da Katalonien über ein eigenes Zivilgesetzbuch verfügt, widmet sich das Zentrum außerdem dessen Überarbeitung, der Erstellung von Forschungsarbeiten und Studien, der angewandten Forschung und der Evaluierung politischer Maßnahmen.

Bislang haben fast alle Vollzugsbediensteten die Grundlagenschulung absolviert, deren Schwerpunkt auf der Gesetzgebung und dem Zusammenhang zwischen Haftbedingungen und Radikalisierung liegt. Die zweite,

<sup>1</sup> [Rehabilitating criminal justice policy and practice. \(apa.org\)](https://www.apa.org)

<sup>2</sup> [Manual d'aplicació del protocol de valoració RisCanvi \(gencat.cat\)](https://www.gencat.cat)

<sup>3</sup> Antonio Andrés-Pueyo, Karin Arbach-Lucioni, Santiago Redondo (2017) The RisCanvi. A New Tool for Assessing Risk for Violence in Prison and Recidivism. In: Singh, P. Kroner, D. et al (Hrsgg.) Handbook of Recidivism Risk/Needs Assessment Tools, erste Auflage. <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1002/9781119184256.ch13>

weiterführende Schulung wird vom CEJFE durchgeführt. Sie dient zur Vertiefung des Wissens über Radikalisierung und zur Vermittlung von Methoden, mit denen Radikalisierungsprozesse erkannt werden können.

Alle Vollzugsbediensteten und andere MitarbeiterInnen des Justizministeriums durchlaufen dieses 5-stündige Grundlagenschulungsprogramm. PraktikerInnen und andere Fachleute, die in stärkerem Maße mit gewaltbereiten und extremistischen terroristischen StraftäterInnen zu tun haben könnten, nehmen an einem 20-stündigen Aufbaukurs teil. Schätzungsweise hat etwa die Hälfte des gesamten Gefängnispersonals an der Aufbauschulung teilgenommen hat.

### Beispiel Katalonien – Fallstudie:

Y ist eine 25-jährige Marokkanerin, die im Alter von 17 bis 18 Jahren wegen Veröffentlichung und Verbreitung von IS-Inhalten in den sozialen Medien verurteilt wurde. Sie lebt seit ihrem dritten Lebensjahr in Katalonien. Y, ihre Schwestern und ihre Mutter werden vom Vater misshandelt, der die Familie schließlich verlässt. Ihre Beziehung zu ihrer Familie verschlechtert sich, in der Schule wird sie gemobbt. Y wird immer in sich gekehrter und schließlich in eine psychiatrische Einrichtung überwiesen. Im gleichen Zeitraum lernt sie ihren Freund kennen, der in strafbare Handlungen verwickelt ist und Y hineinzieht, so dass sie später eine Straftat begeht. In Spanien können Personen, die wegen Straftaten gegen die nationale Sicherheit verurteilt wurden, gemäß Verfassungsgesetz 4/2000 und Verfassungsgesetz über die Bürgersicherheit 4/2015 ausgewiesen werden, auch wenn sie eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung erhalten haben.

Der Fall Y wurde in einem behördenübergreifenden Setting bearbeitet:

1. Einrichtung von 2 Arbeitstreffen am runden Tisch für eine umfassende Intervention, Suche nach kreativen dynamischen Lösungen und Koordinierung verschiedener Stellen: 1) ein lokaler runder Tisch, bestehend aus dem Fallmanager der Gemeinde, der Gemeindepolizei und Bürgerdiensten (Migration und Interkulturalität); 2) ein wissenschaftlicher runder Tisch bestehend aus den Gefängnisdiensten, der katalanischen Polizei und der Stadtverwaltung.
2. Instrument zur Risikobewertung: RisCanvi
3. Y wurde aufgefordert, an der behördenübergreifenden Arbeit teilzunehmen. Ihr war bewusst, dass ihre Teilnahme keine Garantie für ihre Nichtausweisung und ihre Mitarbeit mit einer Bewährungsfrist von 5 Jahren verbunden ist.
4. Die Interventionen beinhalteten Treffen mit der Bewährungshilfe, die die Ausstiegsmaßnahmen durchführte und regelmäßig in der Justizverwaltung vorstellig wurde.

Dies war der erste Fall behördenübergreifender Zusammenarbeit bei einer straffälligen gewaltbereiten, extremistischen und terroristischen Person in Katalonien. Y ist noch in der Bewährungsphase (5 Jahre), aber die bisherigen Ergebnisse sind vielversprechend. Sie unterhält eine positive Beziehung zur Bewährungshilfe, reagiert gut auf die mentale und emotionale Unterstützung und ihr Verhalten ist allgemein freundlicher, aktiver und produktiver als zuvor.

Das Justizministerium der katalanischen Regierung hatte sich an PREPARE beteiligt, einem Projekt zur Verhinderung von Radikalisierung durch Bewährung und Entlassung (2017–2019), mit dem das

## Empfehlungen

Die Teilnehmenden reflektierten den Gefängnisbesuch und den katalanischen Ansatz gemeinsam. Auf Grundlage ihrer Erkenntnisse aus dem Treffen und ihrer eigenen Erfahrungen stellten sie Empfehlungen zur Rolle der Gefängnisleitung bei der Gewährleistung von Mindeststandards für die P/CVE-Arbeit in Haftanstalten zusammen:

**Für die Gefängnisleitung:** Folgende Faktoren, die für die Gewährleistung von Mindeststandards in der P/CVE-Arbeit wesentlich sind, wurden diskutiert und identifiziert:

- Bauen Sie ein vertrauensvolles Verhältnis **zwischen Management und Personal** auf; legen Sie dabei klare Aufgaben und Verantwortlichkeiten fest, um gute Arbeitsbeziehungen zu gewährleisten und Spannungen zu vermeiden.
- Investieren Sie in die **P/CVE-Ausbildung des Personals**, um zu gewährleisten, dass potenzielle Radikalisierungsprozesse im Gefängnis erkannt werden.
  - Setzen Sie so oft es geht E-Learning-Programme für das Gefängnispersonal ein.
  - Ziehen Sie interne Schulungsprogramme in Betracht statt einen zentralen Schulungsanbieter zu beauftragen.
  - Entwickeln Sie Grundlagenschulungen zu P/CVE für das gesamte Gefängnispersonal sowie Aufbauschulungen für diejenigen, die sich auf P/CVE spezialisiert haben.
  - Stellen Sie den zuständigen PraktikerInnen Fallstudien zur Verfügung und ermuntern Sie sie, an nationalen und internationalen Tagungen und Veranstaltungen teilzunehmen, um sich weiterzubilden.
- Ziehen Sie die Einrichtung einer **speziellen Arbeitsgruppe oder Einheit mit fortgeschrittenen Kenntnissen im Bereich P/CVE** und eine Risikobewertung in Betracht, um spezialisierte und maßgeschneiderte Analysen und Interventionen durchführen zu können.
- Schaffen Sie geeignete Prozesse und Rahmenbedingungen für die **akteursübergreifende** Zusammenarbeit mit anderen Behörden und zivilgesellschaftlichen Organisationen, um während der Haftzeit qualitativ hochwertige Interventionen anbieten und einen guten Übergang in die Zeit nach der Entlassung ermöglichen zu können.
  - Sorgen Sie für eine klare, effektive Aufteilung der Zuständigkeiten zwischen den verschiedenen Interessengruppen, unter anderem auch für das Fallmanagement.
  - Gewährleisten Sie einen besseren **Austausch von Informationsprotokollen** zwischen den verschiedenen Behörden und PraktikerInnen, die am Fallmanagement der gewaltbereiten und extremistischen terroristischen StraftäterInnen beteiligt sind.
- Schaffen Sie **ein unterstützendes Dokumentationssystem**, um die Zusammenarbeit der KlientInnen mit dem System zu verbessern.

**Für politische EntscheidungsträgerInnen:**

- Gewähren Sie der Gefängnisleitung mehr Autonomie, damit diese Ressourcen für die P/CVE-Arbeit bereitstellen kann, wenn sie es für notwendig hält.
- Reagieren Sie auf den Bedarf an personellen Ressourcen, denn die meisten Gefängnisse leiden nicht nur an Überbelegung, sondern auch an Personalmangel.

- Berücksichtigen Sie den unerwünschten Effekt mancher Maßnahmen zur Terrorismusbekämpfung, wie z. B. Abschiebungen in das Herkunftsland: Wenn die Häftlinge nach Ablauf ihrer Strafe ausgeliefert werden, wird die Unterstützung der Rehabilitation und Wiedereingliederung durch das Gefängnispersonal und andere AkteurInnen dadurch beeinträchtigt, dass die Person nach ihrer Entlassung nicht in ihr gesellschaftliches Umfeld zurückkehrt. Das kann sowohl bei den PraktikerInnen als auch bei den Inhaftierten zu Frustration führen und sich negativ auf den Rehabilitationsprozess auswirken.

## Folgemaßnahmen

---

Themen zur weiteren Erörterung bei Treffen von RAN Practitioners sind unter anderem:

- Die Haftanstalten in der gesamten EU kämpfen mit überfüllten Einrichtungen und Personalmangel. Was kann man tun?
- P/CVE-Schulungen für das Gefängnispersonal und andere PraktikerInnen, die mit gewaltbereiten und extremistischen terroristischen StraftäterInnen arbeiten
- Dynamische Sicherheit und personalisierte Interventionen in Gefängnissen

## Relevante Praktiken

---

1. Modell der Teilhabe und des Zusammenlebens: der Häftlingsrat. Im Centre Penitenciar Lledoners gibt es ein demokratisches System von VertreterInnen der verschiedenen Abteilungen, die sich aktiv an der Gestaltung des Gefängnislebens beteiligen. Der Rat erörtert verschiedene Themen von gemeinschaftlichem Interesse und diskutiert über das Zusammenleben und die Nutzung der freien Zeit. Über die verschiedenen Ausschüsse stellen sie Kontakt zu den einzelnen Abteilungen und Bediensteten des Gefängnisses sowie zu den Häftlingen selbst her.
2. Kiosk: Wie im Centre Penitenciar Lledoners und in anderen Haftanstalten (z. B. in Ungarn) können die Insassen mit diesem Automaten ihre wirtschaftliche Situation im Auge behalten, bürokratische Vorgänge verfolgen und andere Funktionen nutzen.
3. In Polen arbeiten Sicherheitsdienste und die Gefängnisleitung bei der Entwicklung von P/CVE-Schulungen für das Gefängnispersonal zusammen.

## Weiterführende Literatur

---

[UNODC \(2015\), Handbook on Dynamic Security and Prison Intelligence](#)

[RAN \(2021\), Rehabilitationsarbeit mit verurteilten StraftäterInnen außerhalb des Strafvollzugs](#)

[RAN \(2021\), Werkzeuge für Risikobewertung und Bedarfsanalyse](#)

[RAN \(2021\), Wirksame P/CVE-Schulung von Justizvollzugspersonal und Partnern](#)

[RAN \(2022\), Welche ADR-Programme beinhaltet das europäische Gefängnisinstrumentarium?](#)